

ZEHN TODSÜNDEN DER NACHHALTIGKEITSDISKUSSION

Vortrag auf dem Kongress "Effizienz statt Entlassung" der Agenda-Transfer-Agentur
am 13. November 2003 in der Industrie- und Handelskammer Erfurt

Vorsitzender Deutsches Forum Nachhaltiger Mittelstand im Bundesverband für Mittelständische Wirtschaft - BVMW

Peter Menke-Glückert

Es heißt Eulen nach Athen tragen, hier vor ausgezeichneten Ökoprofituren in der Erfurter Sustainability Hall of Fame - der IHK -, vor der Agenda-Transfer-Agentur und vielen weiteren Nachhaltigkeits-Pionieren, wie vor allem BAUM / Hamburg oder eps, der environment protection services / Bonn, mit Herausgeberin des „Grünbuchs“ des Tourismus Erdmute Prokosch-Sander, über Definitionen, Projekte und der Verifizierung anhand der Indikatorenmatrix der Nachhaltigkeit zu sprechen, oder auch als Selbstverständlichkeit erneut zu belegen, dass Nachhaltigkeit die Schlüsselkompetenz des Mittelstandes ist. Neben Vera Dwors, ebenfalls von der Agenda-Transfer-Agentur in Bonn, danke ich vor allem Günther Richter, dem BVMW-Landesgeschäftsführer Thüringen und der Stadt Erfurt, für die Organisation dieses Mittelstand-Effizienz-Kongresses, als zweiten Schritt in der Nachhaltigkeits-Kampagne des Deutschen Forums Nachhaltiger Mittelstand, nach Schritt Eins - der Ersten Deutschen Nachhaltigkeitsmesse vom 10. bis 12. Oktober 2003 in Beverungen, mit BVMW-Geschäftsführer Schröter und zahlreichen KMU's, aus allen Bereichen der erneuerbare Energien.

Weitere Schritte / Projekte und Nachhaltigkeits-Mittelstandsbündnisse werden folgen - gerade hier in Thüringen, unter anderem das Mittelstandsbündnis "Wasserautarkes Haus / Nutzwasser-Selbstmanagement" oder die Aktion Nachhaltige Landschaft / Berufsbild Landschaftswirt. Alles auch DBU-Anträge und Thema von BVMW-Stammtischen und lokalen Projekten.

Sehr zu danken, für viele großartige Nachhaltigkeitsinnovationen, habe ich auch dem Verband Naturpark Thüringer Wald - dem einzigen privaten Naturökonom und regionalem Naturvermarkter in Deutschland - und seinem Geschäftsführer Florian Meusel. Die Thüringer Waldcard ist eine beispielhafte Nachhaltigkeits-PR und Agenda21-Gemeinschaftsaktion der Kommunen, Landschaftspflege- und Naturschutzverbände, vor allem aber der gesamten örtlichen mittelständischen Wirtschaft. Der Naturpark Thüringer Wald hat das nötige Selbstbewusstsein, zu streiten für Nachhaltigkeit und Natursensibilität. Motto: Thüringen vorn! Das Deutsche Forum Nachhaltiger Mittelstand wird dieses Beispiel als Anstoß für ein Mittelstands-Bündnis für naturbelassene Ernährung und naturbelassenen Tourismus auch in Mecklenburg-Vorpommern und Rheinland-Pfalz nutzen. Mittelstandsbündnisse mit Naturparkverwaltungen sind in Vorbereitung.

Zu danken habe ich auch allen Mitgliedern des Deutschen Forums Nachhaltiger Mittelstand, vielen Nachhaltigkeits-Vordenkern - unter anderem Hartmut Bossel / Kassel, Wasserforscher Walter Rippel, Kenneth Boulding, Professor Heydemann / Niekltzer Zukunftszentrum in Mecklenburg und Richard D. North / Media Fellow am Institute of Economic Affairs in London, Maik Hosang vom Lebensgut Pommritz in Ostsachsen, für viele kritische Anregungen, Ermunterungen und Ermutigungen. Kein Topos, kein Medienthema ist so zerredet und von der Parteiengunst und Hass zerstritten, wie das Wortfeld Nachhaltigkeit. Einfach keine politische Meinungsäußerung kommt heute ohne Bezug auf Nachhaltigkeit aus

- von Gesundheits- und Rentenreform, über Weltarmut bis zur Risikogesellschaft Ulrich Becks und der „runaway world“ - der entfesselten Terror-Welt und angeblichen Neoliberalismus-Globalisierung oder Vivian Forrestiers „terreur l'economie“.

Alles zum Thema Nachhaltigkeit ist in den letzten Jahren und noch einmal auf diesem Erfurter Kongress bereits gesagt worden. Ich kann mich auf alle meine Vorredner beziehen. Mehr helfe ich Ihnen, wenn ich über die Erfahrungen im Dauerpalaver und Nachhaltigkeits-Definitionsstreit berichte und dies an zehn Todsünden der Nachhaltigkeitsdiskussion fest mache. Gleichsam als „advocatus diaboli“ und Provokateur, um Nachdenken zu erreichen.

ERSTE TODSÜNDE KURZATMIGKEIT

Nachhaltigkeit braucht eine lange Welle von Zukunftsüberlegungen - das Weltklima etwa kann nur in Schritten von 30, 50, 100 Jahren - wenn überhaupt von schädlichen anthropogenen Einflüssen befreit und dauerhaft stabilisiert werden. Die Evolutionsgeschichte des Planeten ERDE, mit all dem Erfindungsreichtum der Natur, - von der Fotosynthese - jedes grüne Blatt eine hocheffiziente Chemiefabrik- bis zum Wasser - und Sauerstoffhaushalt der Erde - blickt auf 4.3 Milliarden Jahre zurück. Rachel Carson hat herausgefunden, dass im Wasserhaushalt des menschlichen Körpers noch immer Substanzen zu finden sind, die vor Milliarden Jahren in der ersten Leben ermöglichenden schwefelreichen Urwassersuppe der Erde vorhanden waren. **Wir alle sind eingebunden in diese Naturgesetze, in diesen langem Atem der Natur und ihre jahrtausendealten Weisheiten. NATURA NON FACIT SALTUS.** Die Natur kennt weder kurze Sprünge, noch Hektik. Sie **arbeitet dabei ohne uns Menschen, aber immer für uns** im ewig gleichem Stirb und werde, Tages- und Jahresrhythmus, Säen-Wachsen-Reifen-Ernten. Nach immer gleichen Naturgesetzen. Mit Goethe zu sprechen: „Und wenn Du nicht begreifst dieses Stirb und Werde – bleibst Du nur ein trüber Gast auf dieser Erde.“

Wir alle sind Weltbürger, Erdenbürger / EarthCitizens, Naturbürger auf diesem Planeten ERDE, in Mitverantwortung für zivilisierten Umgang mit aller Arten der Gattung Mensch und allen anderen Naturgattungen – in Respekt vor Vielfalt / diversity aller Arten. Daher die RIO-Konvention zum Schutz der Artenvielfalt. Vor allem Regenwälder sind neben den Weltmeeren, größte CO-2-Senke und stabilisieren das Weltklima. Schatzkammer der Menschheit.

Anders als bei natürlichen Ressourcen, wird nur die menschliche Ressource WISSEN durch Mehrfachgebrauch immer wertvoller. Solch **Wissenskultur lagert in unseren kleinen grauen Zellen.** Für ein an Naturressourcen armen Land wie Deutschland ist Wissen / Knowledge-Potenzial, mit Abstand die wertvollste Ressource, für die Wertschöpfungen der Wirtschaft. Wissensbasiertes Wirtschaften, nachhaltiges Wirtschaften braucht ein kulturelles Reiz-Klima der Bildungsneugier, Experimentierfreude, Innovationsmut, Lernenthusiasmus, Förderung je verschiedener Begabungen und Interessen, vom Kindergarten über Schulen und Universitäten, bis zu ständiger Fortbildung und Weiterbildung - auch durch Nutzen des Internet. Lebenslanges Lernen ist Überlebensbedingung für Unternehmer, für jeden Weltbürger und Erdenbürger / EarthCitizen.

Auch Ziele, wie nachhaltige Finanzverfassung oder nachhaltiger Mittelstand oder nachhaltig faire Sozialsysteme, brauchen einen langen Atem und nicht die Kurzatmigkeit der Tagespolitik - im Korsett einer Legislaturperiode, mit Nutzenverrechnung für die nächste Wiederwahl. Im Grundgesetz heißt es im Artikel 20a: „Der Staat schützt auch in

Verantwortung für künftige Generationen, die natürlichen Lebensgrundlagen...". Hier wird sehr richtig als Verfassungspflicht für jedes Staatsorgan, jedes Unternehmen, jeden Bürger, das Prinzip Verantwortung (Hans Jonas) für künftige Generationen - also die lange Welle der Zukunftstauglichkeit jetzt getroffener Entscheidungen, für künftige Generationen angesprochen, die eine noch lebenswerte, noch lebensdienliche, noch lebensfähige Welt antreffen sollten. Der Planet ERDE braucht ein Welt-Präventionsprogramm, braucht eine challenge economy / Herausforderungswirtschaft, zur Verhinderung zivilisatorischer Katastrophen – Atomkrieg, Terror, Dauer-Massen-Weltarmut - oder eben Naturkatastrophen - wie Weltklima-Kollaps, Wassermangel, Artensterben.

Um die Todsünde der Kurzatmigkeit eines populistischen PR-Erfolges, des schnellen Geldes bei nicht durchdachten Umweltfolgen oder auch des Todschlagarguments angeblicher Sachzwänge - etwa der Verwaltungsroutine oder Finanzknappheit - zu vermeiden, ist Mut zum Widerspruch, Experiment, zur unangenehmen Wahrheit erforderlich. Nach August Bebel beginnt Veränderung immer mit dem Aussprechen was ist. Das heißt, was den Bürger bedrückt. Wo konkret der Schuh drückt. Nach Albert Einstein ist es leichter ein Atom zu zertrümmern, als ein Vorurteil. Zum Beispiel das Vorurteil: Noch nie wurde das gemacht!

Noch fehlt für die gigantische Aufgabe, einer Überlebensplanung für die Gattung Mensch, ein schlüssiges Konzept, was nur ein UNO-Friedenskonzept, ein Erdbürgerkonzept sein kann. Frieden ist nur dort dauerhaft, wo universell geltende Menschenrechte, in einer klaren Völkerrechtsordnung mit Sanktionsfolgen bei Verstößen dagegen, überall auf der Welt beachtet werden. Dazu gehörten auch Umwelt-Grundrechte jedes Menschen - auf sauberes Trinkwasser und Atemluft, ein soziales Minimum an Gesundheitsvorsorge und Bildung. So auch die Welt-Gesundheitsorganisation WHO in ihrer Definition der Gesundheit, die das Grundrecht jedes Weltbürgers auf soziales Wohlbefinden einschließt.

Nötig ist eine Herausforderungswirtschaft, die wenigstens um den Faktor 10 Ressourcen- und Energieverbrauch mindert. Wir brauchen eine umwelttechnologische Innovations-Offensive, die dauerhaft-zukunftsfähige Weltentwicklung / Völkerrechtsordnung garantiert. Mit langem Atem. Ein wichtiges Instrument dafür ist, die seit Jahren vom BVMW geforderte **Naturverbrauchssteuer, die europaweit integrierter Teil der Umsatzsteuer / Mehrwertsteuer, also der klassischen Konsumsteuer sein sollte.** Mit jedem Produkt, das wir im Laden kaufen, kaufen wir auch die mehr oder minder intelligent eingesetzten Rohstoffe und Energie mit - also auch die Umwelttorheiten vieler Unternehmen müssen von jedem Bürger mitbezahlt werden. Innovationsanreize für naturintelligente Nachhaltigkeitsprodukte werden dann gesetzt werden, wenn rohstoffminimierte und energiesparende Produkte von der Naturverbrauchssteuer - in Höhe von etwa eineinhalb Prozent der Gesamt-Umsatzsteuer - ganz befreit werden. Das könnte zum Beispiel für alle 3700 Produkte und Dienstleistungen der Fall sein, die mit dem Blauen Engel ausgezeichnet sind. Dies würde eine Umwelt-Innovationsoffensive auslösen - immer verbunden mit radikaler Einfachsteuer.

ZWEITE TODSÜNDE ARROGANZ

Zu jeder Kommunikation gehören immer zwei: Sender und Empfänger, Adressat sind oft beide, mit sehr unterschiedlichen Werte- und Bildungskulturen, Religionen, Traditionen. Das Zuhören auf Signale, Befindlichkeiten, Antworten des Empfängers von Nachhaltigkeitsbotschaften, ist daher ganz entscheidend für den Erfolg eines Nachhaltigkeitsprojekts.

Besserwiserische Überheblichkeit, Selbstüberschätzung, Anmaßung, Arroganz ist der Tod jeder wirklichen Zwei-Wege-Kommunikation, die so wichtig für die Demokratie-kultur und Nachhaltigkeits-Effizienz ist. Besonders im Umgang mit armen Ländern, auf dem Weg zur Entwicklung zum lebensdienlichen Gemeinwesen, mit garantiertem Weltbürger-Grundrechten oder im Umgang mit nicht-christlich-abendländlich-westlich geprägten Kulturen.

Jeder Staatsbürger, ebenso wie jeder Erdbürger/EarthCitizen, als Angehöriger der Gattung Homo sapiens, hat ein Stück Verantwortung ganz persönlich, sowohl für das weitere Schicksal freiheitlicher rechtsstaatlicher Demokratie, als auch für den Zustand des Planeten Erde, als vernunftbegabtes Naturwesen MENSCH, also als Erdbürger. Das bedeutet-jedenfalls in freiheitlicher Demokratie des Grundgesetzes Artikel 20a – Mitverantwortung für lebensdienliche Umwelt, auch für künftige Generationen, für ausreichende Tragefähigkeit des Planeten ERDE, für alle Menschenlasten. Auch Mitspracherecht bei politischen Entscheidungen, die solche Tragefähigkeit mit Sicherheit einschränken werden, durch das Ausplündern der Erderessourcen, verschwenderischer energiefressende Lebensstile. Der Planet ERDE will in all seinen Sorgen und zugefügten Wunden ernst genommen werden – und nicht mit dem Hinweis auf fehlenden Sachverstand des protestierenden Bürgers mit Experten-Kauderwelsch abgeburstet werden.

Dies gilt vor allem in der Nachhaltigkeitsdiskussion, die ständig mit arrogantem "cocooning" zu kämpfen hat - also mit vergleichsweise nicht-kommunikativem Eingepupptseins - Bild einer Schmetterlingslarve - in einer Art von Schmetterlingslarven-ähnlichen Eingesponnen-seins, in In-Group-Mentalität moralischer Abgehobenheit. Ein Beispiel: Eine kommunale Agenda-Initiative, sieht sich angefeindet von "böartig-neoliberalen Kapitalisten", teilt aber auf meine Nachfrage aber mit: Nicht ein Unternehmer sei im Agenda-Ausschuss. Meine Empfehlung daher: Umwelt-Unternehmer zu Vorsitzenden des Agenda21-Ausschusses oder Umweltausschusses zu wählen, wie dies in Erfurt mit Hannelore Uschner / IMU - eine der Öko-Profiteure und Sonnenuhr-Preisträger - auch der Fall ist. Motto: Campesinos aller Länder vereinigt Euch – Nachhaltigkeits-Pioniere, Kleinunternehmer, Bürgerinitiativen, Querdenken!

Von allen schlechten Staatsformen sagt Winston Churchill, ist Demokratie noch die relativ beste - aber auch sehr anstrengend. Bürger müssen immer wieder neu von der Notwendigkeit des nachhaltigen Umdenkens und Umschwenkens überzeugt werden. Fakt ist, Unternehmer müssen Profit machen und investieren, um neue Arbeitsplätze schaffen zu können. Nachhaltigkeit muss sich daher für sie rechnen, was ÖKOPROFIT jedenfalls mittelfristig auch nachweist.

Das BVMW-Mittelstandsbandnis neue Energieeffizienz geht daher auf alle diese marktwirtschaftlichen Voraussetzungen einer Innovationsoffensive in erneuerbare Energien, Energie-Spar-Dienstleistungen, Entbürokratisierung und fairen Wettbewerb der Stromanbieter und Energiedienstleister in einer Sprache ein, die jedes mittelständische Unternehmen und jeder Bürger versteht. Verzichtet wird auf Energie-Fachchinesisch und PR-Effekte in der Art „wir sind Europas beste Ingenieure“ oder auch „weltbeste Solar-Anlagen-Anbieter“, Nachhaltigkeitsexperten, umweltethisch-korrekt aufgestellt usw.

Vom Nachhaltigkeits-Unternehmer - wie von Nachhaltigkeitsverbandsseite, wird häufig arrogant in Formen eines neuen Fundamentalismus argumentiert. Unser Dr ÖKO-BEST ist der beste aller Fachleute. Für einen deutschen Ingenieur ist nichts zu schwör! Oft wird ein grünethischer Nachhaltigkeits-Zeigefinger erhoben. Wir wissen, was der Bürger braucht -

zum Beispiel ein hochkompliziertes Pfand-Rücknahme-System oder ein weltraumtaugliches LKW-MAUT-System, um nachhaltig LKW-Straßenschäden und Wegekosten in den Griff zu bekommen oder fleischlos-vegetarische TOP-Gesundheits-Ernährung aus der Müsli-Ecke oder eben ein superschnelles Diesel Auto, weil Diesel auch ohne Feinrußfilter immer noch besser und nachhaltiger ist, als Benzin-Autos mit KAT und erst recht besser als alle Autos, die mit alternativen Antrieben und Biokraftstoffen fahren. Ganz zu schweigen von Null-Mobilitäts-Lösungen ohne Auto - von öffentlichen Verkehrsmitteln über Linien- und Richtungsstaxis, bis zu Fahrgemeinschaften oder sehr billigen Stunden- oder Tagesmietwagen-Dienstleistungen für Selbstfahrer. Der Deutsche Verkehrsclub hat viele Angebote.

Gegenargumente und Fakten werden häufig von diesen arroganten Fundamentalisten - kommen sie nun aus der Verwaltung, Wirtschaft oder Grün-Szene - gar nicht zur Kenntnis genommen. Das häufig auch moralisch untersetzte Statussymbol des Superexperten erstickt im Keim jede Diskussion. Der Bürger bekommt gesagt vom Nachhaltigkeits-Experten oder PR-Strategen, was er zu denken hat. Mit Schulterklopfen für das gut Gemeinte. Bürgererfahrung stört gewohnte Routine.

Das Gegenteil, von gut gekonnt ist gut gemeint.

Besonders ärgerlich ist bei diesem neuen Fundamentalismus, drohgebärdiger Pessimismus auf Industrie-Seite. Aus Umweltgründen notwendige Änderungen der Produktion, bedeuteten einen Verlust von Arbeitsplätzen oder eine Abwanderung der Firma ins Ausland. Die Chancen, durch Nachhaltigkeits-Innovationen neue Arbeitsplätze zu schaffen, werden nicht gesehen. Genauso unglaublich sind arrogante Behörden-Antworten, auf sehr begründete Sorgen eines Mittelständlers, der etwa auf die Struktur- und Wettbewerbsfolgen bestimmter umweltbürokratischer Auflagen, nach dem Kreislaufwirtschafts- oder Elektronikschrottgesezt hinweist, fehlende wissenschaftlich-empirische Belege für neue Grenzwerte oder Abwasser-Abgabenerhöhungen anmahnt. Viele Behördensprecher antworten dann wie folgt: „Gesetz ist Gesetz. Da könnte ja jeder Lobbyist kommen. Das haben wir schon immer so gemacht. Sie können ja vor dem Verwaltungsgericht klagen.“ Manches Mal spreche ich von „Bürofaschismus“, was Depressionen und Nervenkrankheit, Bürose - also Behördentrauma, Dauerpessimismus, Flucht aus Deutschland - beim Unternehmer oder Normalbürger auslöst. Der BVMW hat daher das Bürokratieforum - www.buerokratieforum.de - in Schwerin geschaffen.

DRITTE TODSÜNDE BEGRIFFSTUTZIGKEIT

Von Konfuzius stammt die Feststellung: Wenn Begriffe nicht stimmen, geraten die Institutionen in Unordnung. Das Wort Nachhaltigkeit ist in vielen Anwendungen und PR-Präsentationen zu einem Wieselwort verkommen. Der Wiesel saugt unter der brütenden Henne die Eier aus. Die Henne bebrütet blaue Luft ohne jeden Inhalt. Mehrdeutigkeit, unterschobene Firmen- oder Verbandsinteressen, ständiger Bedeutungswechsel im gleichen Vortrag, Begriffsstutzigkeit und Uninformiertheit über den Inhalt des Brundlandt-Kommissions-Berichtes von 1987, sind nur einige der Mißbrauchstatbestände.

Haarlem Brundtland und ihr Team - darunter mein OECD-Kollege, der Kanadier McNeill - wollten ein weltethisches Leitbild formulieren, auf naturwissenschaftlicher und entwicklungspolitischer Grundlage. Dieses Leitbild hatte als Hauptinhalt die Forderung, die Tragfähigkeit der Biosphäre durch menschliche Aktivitäten nicht derart zu überlasten, dass künftige

Generationen keine Überlebenschance mehr haben. Das Umsetzen des Leitbildes kann nur gelingen, wenn eine Umorientierung der Weltwirtschaft auf umweltsensiblen Umgang mit Naturressourcen erfolgt - also Ökoeffizienz und Umweltschadensentlastung durch selbstverständliches ganzheitliches Unternehmensmanagement. Ein ganz anderer Umgang mit der Natur, betrifft keine Randbedingung der gesellschaftlichen Entwicklung. Daher die umfangreiche Tagesordnung für den Agenda21-Prozess der RIO-Konferenz 1992. Sie ist politischer Überlebensfaktor, ohne dessen verantwortliche Gestaltung, letztlich alles Bemühen um wirtschaftliches Wachstum und soziale Konsolidierung in eine Sackgasse und die Weltwirtschaft aus den Fugen gerät. Verlangt wird ein ethik- und zukunftsorientiertes Wirtschaften.

In jeder tagespolitischen Entscheidung, jeder Unternehmerentscheidung, ist ständige rationale Abwägung zwischen humanen und ökologischen Notwendigkeiten - also ethische Grundlagenreflexion - erforderlich. Als Chefsache. Angestrebt wird eine dauerhaft-zukunftsfähige Entwicklung der ganzen Welt, mit jetzt 6,3 Milliarden Menschen (2030 fast acht Milliarden) - eben nicht nur für reiche Länder mit ihrer technischen und Kapital-Überlegenheit. Eine Milliarde Menschen müssen mit einem Dollar pro Tag auskommen, drei Milliarden mit zwei Dollar. 900 Millionen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. In der Zeit, die ich hier spreche, sind mehr als 30.000 neue Erdenbürger geboren worden. Jeden Tag kommen 300.000 hinzu. Klaus Töpfer, der Leiter von UNEP, der Umweltbehörde der Vereinten Nationen, hat recht, wenn er die Weltarmut zum größten bestehenden Umweltproblem erklärt. FAIR TRADE-Initiativen gehören auf jede Nachhaltigkeitskonferenz. It is ethics stupid - not just business!

2100 werden elf Milliarden Menschen auf der Erde leben. Jeder Sechste dieser Erdenbürger wird über 80 Jahre alt sein. Diese Bevölkerungsprognose beruht auf der Annahme, dass weltweit im Durchschnitt jede Frau zwei Kinder zur Welt bringt. Jede Veränderung der Fruchtbarkeitsraten über 2 führt zur größerer Weltbevölkerungszunahme, jede Veränderung unter 2 zum Bevölkerungsrückgang. Familienplanung und Bekämpfung der Weltarmut - in weniger entwickelten Ländern (dort sind viele Kinder die Alterssicherung für die Eltern) - sind die erfolgreichste und ökonomischste Form jeder Nachhaltigkeits-Strategie. In allen sozialen Sicherungssystemen - nicht nur bei uns - gehört dieser demographische Faktor, gehört ein ausgewogener Generationenvertrag, die den folgenden Generationen Chancen des Überlebens belässt, nicht schon heute Naturressourcen übernutzt, zerstört - vor allem aber armen Ländern den „take-off“ in die Ein-Kind oder Zwei-Kind-Familie, durch Chancen eines Mindestwohlstandes ebnet.

Angesichts dieser weltweiten Lebenskultur- und Sozialproblematik, ist Opas Umwelt- und Naturschutz der 1960er bis 1980er Jahre mausetot. Seit RIO 1992 geht es nicht mehr - auf keinen Fall mit Priorität - um das Klein-Klein von Schützt den Wachtelkönig- oder Wattenmeer- oder Kröten-Laichzug-Kampagnen, oft verbunden mit Foto-Safaris. Es geht nicht mehr mit Priorität um die ständige Verfeinerung und Verästelung der Umweltbürokratie. Nein. Es geht in der Nachhaltigkeits-Debatte um einen dauerhaft-zukunftsfesten Umbau aller Institutionen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft - also den Umbau der Finanzverfassung, des Bildungswesens, der Sozialsysteme, der internationalen Politik. Jeweils orientiert an ökologischen Konstanten oder Eckwerten. Diese Nachhaltigkeits-Leitplanken müssen ähnlich wie die Grundrechte in unserer Verfassung, Wegmarken sein für die zukunftsfeste und krisenfeste Neugestaltung politischer Institutionen. Für längere Zeiträume als eine Legislaturperiode, international abgestimmt. Wie gesagt in der Politik wird langer Atem, rationales Abwägen, Verzicht auf Tagesvorteil gebraucht.

Zur Todsünde Begriffsstutzigkeit gehört auch eine beliebig-mehrdeutige Verwendung des Wortes Nachhaltigkeit. Solche Begriffsschludrigkeit liegt im Deutschen auch an ungenauer Übersetzung. Das englische Verbum to sustain und das Hauptwort sustainability enthalten als Begriffskern - anders als das deutsche forsttechnische Wort Nachhaltigkeit (nicht mehr Bäume pflanzen als nachwachsen können) - Durchhalten einer Idee für lange Zeit. Nach der Erläuterung des Oxford Concise Dictionary "To bear the weight of an effort for a long period of time". Dieses Festhalten an dem als richtig Erkannten - wissenschaftlich belegten - naturwissenschaftlich-ökologischen Eckwerten / Konstanten zur ethischen Zukunftssicherung der Weltgesellschaft für lange Zeit, geht im deutschen Wort Nachhaltigkeit ganz verloren. Verbunden mit diesem Bedeutungsverlust, ist der Totalausfall des friedenspolitischen und entwicklungspolitischen Aspekts, im deutschgedeuteten rein forsttechnisch, ressourcen-ökonomisch fehlverstandenen, ursprünglichen RIO-Nachhaltigkeits-Konzept.

VIERTE TODSÜNDE THEORIELASTIGKEIT

Die deutsche Literatur zum Thema Nachhaltigkeit füllt ganze Bibliotheken. Mit Zehntausenden von Büchern, Zeitschriftenartikeln, Enquetekommissions-Ergebnissen, Nachhaltigkeitsberichten, Konferenz-Protokollen. **Meist philosophisch-theorielastig. Voller im Grundsätzlichen bleibenden wissenschaftsmethodischen Abschweifungen,** weltverbessernder Handlungskonzepte, Management-Lehren, Nachhaltigkeits-Codices. Wohl kein anderes Wort hat in den letzten zehn Jahren eine so unglaublich-umfassende und zugleich erfolgreiche akademische Theorie-Karriere erlebt, wie Nachhaltigkeit. Dunkle Sinndeutung ersetzt Marktpraxis. PR nutzt schamlos die Vokabel Nachhaltigkeit.

Hölderlin beschreibt Theorielastigkeit in seiner ODE AN DIE DEUTSCHEN:

*" Spottet nimmer des Kinds, wenn noch das alberne
Auf dem Rosse von Holz herrlich und viel sich dünkt,
O ihr Guten! auch wir sind
Tatenarm und gedankenvoll".*

Der gedankenvolle Theorie-Aufwand zum Thema Nachhaltigkeit bestätigt Hölderlins Analyse. Nachhaltigkeitsbrambassieren und Theoretisieren steht in keinem Verhältnis zur marktpraktischen und vor allem regionalen Umsetzung der in Powerpoint-Präsentationen, Flipcharts, Videos, Handbüchern angebotenen Theorieaufwandes. Und Wilhelm Busch sagt " Wissen ist Macht - schief gedacht. Wissen ist wenig. Können ist König". The proof of the pudding is in the eating. Nur die mit Kompetenz und Bürgerakzeptanz erfolgte Umsetzung des jeweiligen Nachhaltigkeits-Konzepts zählt für die Zielerreichung, Praktikabilität, Bürgernähe, den Kundennutzen eines Nachhaltigkeitsvorschlags. Wie Ökoproofit oder die Erste Deutsche Nachhaltigkeitsmesse der Stadt Beverungen zusammen mit dem BVMW, der Fachhochschule Höxter und dem Forstamt Driburg vom 9. bis 12. Oktober 2003 beweisen - auch als Einstimmungsveranstaltung in die Erfurter Konferenz der Agenda-Transfer-Agentur und der IHK zusammen mit dem BVMW. Unter anderem mit den Projekten wasserautarkes Haus und dem ersten Technologiezentrum für erneuerbare Energien in Lichtenau.

FÜNFTE TODSÜNDE DEMENTIA SPECIALIS

Ein großes Kommunikationsdefizit und zugleich **Denkblockade ist die Dementia specialis, also eine Art von geistiger Einseitigkeit und Verwirrung, die den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sieht, sich ganz verrennt im provinziell-engem Spezialisten-Vortrag,** der vom Hölzchen aufs Stöckchen kommt und kein Ende mit Aufzählung von Einzelheiten

und Spezialkenntnissen - meist noch in unverständlichem Fachchinesisch - finden kann. Die Dementia specialis ist oft in bestimmten Branchen und Berufen besonders ausgeprägt. Etwa bei Ärzten, Juristen, Fach-Ingenieuren oder auch selbsternannten Meta-Ökologen.

Solch Dementia specialis ist höchst gefährlich in allen Nachhaltigkeits-Diskussionen, weil es hier immer auch um weltökologische, erdpolitische und marktpraktische Zusammenhänge einer ganzheitlichen Sicht der notwendigen Veränderungen geht. Jedem leuchtet der Erfahrungssatz sofort ein: Niemand kann auf Dauer über seine Verhältnisse leben, niemand kann ständig nur vom Naturkapital leben. Wir haben nur den einen Planeten ERDE – nicht sieben oder zehn.

Die so wichtige Bürgerakzeptanz geht im Spezialisten-Kauderwelsch ganz verloren. Motivierung und Kooperationsbereitschaft bleiben auf der Strecke. Zuhören-Können, immer wieder Verständnisfragen beantworten, Beispiele aus dem Bürgeralltag, klares einfaches Deutsch sprechen, hilft die Dementia specialis kurieren. Im übrigen gibt es niemals dumme Fragen, aber sehr häufig dumme Antworten. Als seine Studenten Einstein vorwarfen, er habe die gleichen Fragen wie in dem Test vor drei Jahren wieder vorgelegt, war Einsteins Antwort: Das ist richtig. Nur die Antworten sind nicht mehr die gleichen.

SECHSTE TODSÜNDE EMPATHIE-UNFÄHIGKEIT

Bei hohem weltethischen Anspruch der Nachhaltigkeitsnormen und dringendem Umsetzungsbedarf, ist die **Unfähigkeit, Empathie - Mitdenken und Mitfühlen gegenüber Umweltbetroffenen, gegenüber ideologisch einseitig festgelegten Zeitgenossen, aber auch gegenüber arrogant-streitlustigen Argumentationspartnern, Nachbarn, Kollegen, besonders entlarvend-fatal.** Die Glaubwürdigkeit der Grundgedanken für das Umsetzen der Nachhaltigkeit steht auf dem Spiel. Ganz wichtig ist, sich in die Position des Anderen, Zweifelnden, Aggressiv-Ablehnenden hineinzusetzen. Nur dann wird ehrliches Argumentieren, wird Überzeugen möglich.

Empathie, Liebe und Respekt gegen über Mitmenschen, Mitringenden, Mitbürgern braucht Demut, Zuhören-Können, Sich-in-den-Anderen-Standpunkt-Eindenken-Können, braucht vor allem Geduld im Dialog, im tolerant-abwägenden Gespräch. Sich-Öffnen für unbekannte Lebens- und Denkwelten, Lernfähigkeit des Immer-Wieder-Einüben-Neu-Einüben-Könnens sind heute in einer hektisch auf Sofortlösungen trainierten medienversessenen Welt, sehr seltene Tugenden geworden. Der Weg zum Scheitern allen Klimaschutzes, allen nachhaltigen Wirtschaftens ist mit Vorurteilen, Eitelkeiten der Experten nur so gepflastert.

SIEBENTE TODSÜNDE STAATSGLÄUBIGKEIT

In unserem freiheitlich-demokratischen offenen Staat ist kein Platz für eine immer weitere Ausdehnung der Staatsaufgaben und der Verzicht auf Privatisierung, Verzicht auf Bürgerinitiative und Bürgerverantwortung. **Nach Thomas Jefferson ist ein Volk am besten regiert, das am wenigsten regiert wird.** People are governed best, who are governed least. Den Erfurter Oberbürgermeister Ruge kann ich nur beglückwünschen zu seinem Projekt des ersten kommunalen Bürger-Beteiligungs-Haushaltes. Diese Erfurter Polit-Innovation steht in einer langen Reihe Erfurter Bürgerbeteiligungen und Agenda21-Initiativen. Nach einer verhockt-antidemokratischen Periode der deutschen Geschichte, mit Staatsvergötzung des Geheimrats vom STAAT im Obrigkeitsstaats-Fetischismus, ist die erste gewaltfreie, friedliche Demokratie-Revolution der DDR-Bürger 1989 ein Glücksfall in der deutschen Geschichte und damit ein Hoffnungszeichen für die Selbstverantwortung der Bürger in eigener Sache.

Als Begründung für perfekt-ausufernde staatliche Umweltbürokratie müssen immer wieder bewährte Feindbilder umweltvergessener Industrie erhalten, die längst überholt, wie gerade dieser Erfurter Agenda-Kongress vielfach belegt. **Seit 1970 sind 180 neue Umweltbehörden in Bund, Ländern und Kommunen entstanden. Wir haben inzwischen 18.000 umweltrelevante Einzelvorschriften - von immer komplizierteren Gesetzen und EU-Vorschriften, über Verwaltungsvorschriften, Richtwerten, DIN-Normen, vielerlei kommunalen Regelungen.**

Der bürokratische Bazillus vergiftet und belastet die gesamte deutsche Gesellschaft und Wirtschaft. Von bürgerfeindlicher nicht-transparenter Steuerbürokratie, über Dutzende von Baugenehmigungs-Ämtern und grotesken amtlichen Genehmigungsrechten, vieler Art mittelalterlicher Zwangsmitgliedschaften für Kleinbetriebe, bis zu innovationshemmender Umweltbürokratie und unentgeltlich zu leistenden Frondiensten kleiner Firmen und Handwerker für den Staat. Ein gigantischer Verlust an Motivation, an volkswirtschaftlichen Werten, an Innovationsleistungen gehen durch die teutonische Bürokratiewut und damit verbundenen Mißtrauen gegenüber Bürgerwillen und Bürgergestaltungskompetenz verloren. Noch immer ist nach Tucholsky das Trauma vieler Bürger, vor dem Amtsschalter zu stehen und der Traum dahinter zu sitzen.

ACHTE TODSÜNDE STOFFHUBEREI

Eine der verheerendsten Umweltschäden ist die "pollution d'information", die Informationsverschmutzung mit der Folge einer Verstopfung aller Kommunikationskanäle, die Rückkehr zu Stammtisch-Parolen und anderen Oberflächlichkeitswissensquellen. Ganz wichtig ist in der Vorbereitung von Nachhaltigkeitsprojekten, die Zusammenfassung des Gewollten mit Referenzen auf einer Seite. Mehr wird von wichtigen Entscheidern nach aller Erfahrung nicht gelesen. Ein Faktenblatt kann helfen, muss aber nicht. Endlos-stoffhubernde Ausführungen mit Exegese und Vorgeschichte des Projekts schrecken den Leser ab, heute reicht auch der Hinweis auf IT-Informationen, auf Down oads von Pdf-Dateien und vorhandene Datenbanken, Link-Listen.. Siehe auch: www.nachhaltigermittelstand.de und www.buerokratieforum.de.

Was klar durchdacht, kann auch in einfachen Worten ohne alles Öko-Fachchinesisch ausgedrückt werden. Sprache und Denken sind wie durch eine Achse verbundene Räder. Beide bedingen und ergänzen einander. Weniger ist meist mehr für den Kunden des Umweltunternehmens oder den angesprochenen Bürger.

NEUNTE TODSÜNDE EINZELKÄMPFER-SYNDROM

Immer wieder treten in der Nachhaltigkeits-Diskussion frustriert-enttäuschte Öko-Aktivisten, häufig auch in einer Art von Opfer-Rolle auf, die stolz erklären, sie bräuchten keine Mitstreiter. Sie seien Einzelkämpfer, verließen sich auf niemand mehr, seien zu oft enttäuscht worden. Tag für Tag und vor allem zu billigerem Nachttarifen, per eMail und per FAX, per Rund- und Serienbrief nach Schneeball-System, versenden sie mehr oder wenig neue Gedanken, Aufrufe, Konzepte, Alarmschreie vom bevorstehenden Weltuntergang oder schwersten Umweltverbrechen oder Marktfehl-Leistungen. Meist auch verbunden mit einem Spendenaufruf. Dieses **Einzelkämpfer-Syndrom, - was auch Merkmal vieler Erfinder, Patent-Anmelder und Tüftler von hoher technischer Begabung und Innovationsleistung - kann zu schwersten Behinderungen wichtiger Agenda-Projekte führen, Förder- und Kooperations-Möglichkeiten massiv behindern. Die beste Therapie ist immer noch der**

Beweis der Machbarkeit durch professionell und intellektuell ehrlich arbeitende Umwelt- und Wirtschaftsforschungsinstitute zu erfragen, Fristen zu setzen für Mitarbeit im örtlichen Agenda-Ausschuss, mit Hinweisen auf Gleichgesinnte und Agenda-engagierte Experten. Wichtig ist auch wie gesagt, Empathie und Toleranz zu praktizieren, auch eigene Schwächen sich einzugestehen.

ZEHNTE TODSÜNDE KOOPERATIONSVERWEIGERUNG

Nach Tucholsky gehört jeder Deutsche mindesten drei Vereinen an, ist in mindestens drei Vereins-Seelen gespalten, unbeirrt überzeugt jeder seiner Vereine habe den Stein der Weisen entdeckt. Wenn wir mit uns selbst einmal ehrlich, können wir nicht leugnen, dass das, was wir sind, wir anderen verdanken. Jedenfalls zum allergrößten Teil. Fortüne einmal abgezogen. Die wohl **größte Fehlleistung** eines Agenda21-Ausschusses wäre daher, **Kooperationsmöglichkeiten von vornherein auszuschlagen** - oft wegen bestehender Vorurteile, Uninformiertheit, Arroganz einer Routine-Grün-Argumentation oder auch Überheblichkeit eines Wirtschafts- oder Verwaltungsexperten. Immer wieder neue Netzwerke und Nachhaltigkeits-Partnerschaften müssen gebildet, eingeworben, fortentwickelt werden.

Nur in der Gemeinsamkeit, der Vielzahl eingebrachter Ideen und Erfahrungen - vor allem aus dem betrieblichen Alltag örtliche Firmen - kann der Agenda-Prozess Erfolg haben. Auch dürfen Agenda21-Ausschüsse nicht zu Fördermittel-Aquisitionsagenturen verkommen, die jeder Nachhaltigkeits-PR-Mode hinterherlaufen. Es bleibt bei dem Angebot des BVMW-Forums Nachhaltiger Mittelstand, allen Agenda21-Ausschüssen und Agenda-Interessierten, alle seine Mitmach- und Mutmacher-Aktionen, wie Kooperations-Partnerschaften als Modellaktion anzubieten. Dazu gehören die ARGE Gebäudepass oder Nachhaltige-Tourismus-/Naturbündnis-Verträge, wie beispielhaft im BVMW-Rügen-Naturbündnis-Vertrag von Wolf Arnold oder auch in **Mittelstandsbündnissen wie dem Bündnis Energieeffizienz** / Innovationsoffensive Erneuerbare Energien. Die Internationale Regierungskonferenz für Erneuerbare Erneuerbare Energien vom 1. bis 4. Juni 2004 in Bonn, wird alle diese mittelständischen Initiativen bündeln. Informationen im Internet unter www.bvmwonline.de, www.energieverbraucher.de, www.agenda-transfer.org, www.iisd.org, www.nachhaltigermittelstand.de, www.immobilienpass.de, www.bee-ev.de, www.vnu-ev.de.

Nur gemeinsam sind wir - nicht nur in Deutschland, auch weltweit - stark im Agenda21-Prozess. Auch das beweist dieser Erfurter Kongress.

Natürlich hat sich keiner der Konferenz-Teilnehmer jemals einer dieser zehn Todsünden schuldig gemacht. Es sind immer die Anderen, die falsch handeln!